



Arnoud de Kemp, GF der Akademischen Verlagsgesellschaft AKA, organisiert die APE-Konferenz

# In der Zuckerberg-Galaxis

Bereits zum sechsten Mal fand am 11. und 12. Jänner in Berlin die Konferenz „Academic Publishing in Europe“ statt. Michael Huter hat an der Tagung teilgenommen.

Text von Michael Huter Foto von Vera Münch PR+TEXTE

**D**ie Academic-Publishing-Konferenz Mitte Jänner widmete sich wieder neuen Entwicklungen im wissenschaftlichen Publizieren. Eigentlich darf man aber ruhig auch einmal fragen, was alles gleich geblieben ist: Bücher und gedruckte Artikel oder die Form, wie Beiträge vor dem Erscheinen begutachtet werden. Weiters: die Tatsache, dass WissenschaftlerInnen als NutzerInnen den kostenlosen Zugang zu Information fordern, aber als AutorInnen nicht zahlen wollen. Und: dass viele Publikationen ihre Existenz nichts anderem verdanken als der Eitelkeit und den Druckkostenzuschüssen („vanity press“). Was ändert sich?

**Jenseits von PDF.** Was viele für die Zukunft halten, war gestern. Ein wissenschaftlicher Artikel mit zwei Spalten und zwölf Seiten, konventionell gebaut aus Text, Tabellen und Diagrammen als PDF zum Download angeboten, das ist traditionelles Publizieren. Zukünftige Super-PDFs sind Schnittstellen zu den dahinterliegenden Datenräumen. Verflüssigung und Anreicherung von Information sind weiterhin die Themen, auch bei dem, was einmal Lehrbuch geheißt hat.

**Bibliothek und Diskothek.** WissenschaftlerInnen sind auch nur Menschen und brauchen Kontakt. Sie gehen nicht nur in die Bibliothek, sondern ab und zu auch in die Diskothek. Auch bei der Arbeit nutzen viele Social Media für Kontakt, Präsenz und die Kommunikation mit Laien. Blogs sind aber weiterhin keine offiziellen Publikationskanäle, hier braucht es immer noch die Verlage und Zeitschriften. Weil aber die Diskussion oft schon vor dem offiziellen Erscheinen gelaufen ist, bekommen diese immer mehr den Charakter von Archiven.

**Signale, nicht das Rauschen.** Nach dem Social Web ist das Semantic Web die nächste Phase in der Entwicklung des Internets. Immer intelligentere Suchfunktionen, die komplexe Zusammenhänge erkennen und Missverständnisse ausschließen („disambiguation“), sind die Antwort auf Beschleunigung und Datenüberfluss. WissenschaftlerInnen wollen Signale empfangen, nicht das Rauschen – auch auf dem eigenen Desktop. In

den durchschnittlich 10.000 Dokumenten auf dem Rechner und den unzähligen Kontakten haben viele WissenschaftlerInnen bereits den Überblick verloren. Sogenannte *smart desktops* werden das in naher Zukunft für sie erledigen.

**Begutachtung und Qualitätskontrolle.** Für das Peer-Review-System, die anonyme Begutachtung von Artikeln durch Gleichrangige, trifft zu, was Churchill zur Demokratie gesagt hat: die schlechteste aller Formen der Qualitätskontrolle, abgesehen von allen übrigen, die man sonst ausprobiert hat. Manche sehen das System kurz vor dem Zusammenbruch, aus Mangel an GutachterInnen. Die Dauer bis zur Veröffentlichung ist der kritische Faktor von wissenschaftlichen Publikationen. Komplexe statistische Verfahren werden in absehbarer Zeit auch den Tanz um den *impact factor* ablösen.

**Offener Zugang.** Der restriktive Zugang und die Kosten für die Publikation waren der Grund, warum in den 1990er Jahren die Open-Access-Bewegung entstanden ist. Hier übernimmt sozusagen nicht der Sender, sondern der Empfänger die Kosten für die Zustellung. Dass alles gratis sein wird, wenn erst einmal die geldgierigen Verlage ausgeschaltet sind, glauben jetzt nicht einmal mehr die leidenschaftlichsten Anhänger des freien Zugangs. Inzwischen gibt es echte Alternativen zum Subskriptionssystem, die neuen „Geschäftsmodelle“, was immer das heißt, werden aber immer noch gesucht ...

Die Steigerung von Veränderung heißt Tsunami. Damit rechnen die Akteure und Insider der Wissenschaftskommunikation – nämlich dann, wenn demnächst die Facebook-Generation und fortgeschrittene Technologie aufeinandertreffen. Wer auf dem Laufenden bleiben will, sollte sich die nächste APE vormerken oder die *informare* im Mai in Berlin besuchen.

---

## Academic Publishing in Europe 2012

Im kommenden Jahr wird die APE-Tagung in Berlin am 24. und 25. Jänner stattfinden.